Solidaritätsreise 2009 - "Hier-se" in Burkina Faso

KLJ auf den Spuren des Klimawandels in Burkina Faso - Reisebericht der Hier-se (Hier sensibilisieren) Gruppe



Am 10. August sollte die große aufregende Reise nach Burkina Faso losgehen. Ein Jahr hatten wir acht uns nun gemeinsam auf dieses große Abenteuer vorbereitet. Und nun war es endlich soweit… Nachdem wir uns herzlichst von unseren Liebsten am Bahnhof von Eupen verabschiedet hatten, ging es dann über Brüssel und Casablanca nach Ouagadougou, der Hauptstadt Burkinas. Nach 22 Stunden landeten wir gegen 3 Uhr in der Früh. Ein wenig verstört von der langen Reise und ziemlich überwältigt von den vielen Eindrücken und Menschen, die unsere Koffer tragen wollten und uns sämtliche Angebote machten, nahmen wir ein Taxi zu unserer ersten Unterkunft. Die Mission "Les Lauriers" ,die von Schwester Solange geleitet wurde, sollte unsere Unterkunft für die nächsten zwei Nächte werden. Müde und erschöpft schlüpften wir unter unsere Moskitonetze und vesuchten trotz der Hitze und großer Aufregung zu schlafen. Nach einer kurzen Nacht beschlossen wir, uns gemeinsam auf den Weg zu machen, um die Stadt auf eigene Faust zu erkunden. Wir wollten Geld wechseln, eine Telefonkarte kaufen, zur Botschaft usw. Bewappnet mit einer Stadtkarte wurden wir gleich als Touristen entlarvt und nach einiger Zeit hatten wir mehr Führer, die uns die Stadt zeigen wollten, als uns lieb war. Wir waren beeindruckt; so viele Mofas, diese Hitze, der Staub, fremde Gerüche und soviele Menschen, die uns grüssten. In der belgischen Botschaft wurden wir herzlich empfangen. Von dort informierten wir Flavien, den Bruder eines belgischen Freundes, über unsere Ankunft. Er wollte uns sofort sehen, um uns die Stadt zu zeigen. Wir schlenderten durch die Straßen, über Märkte und luden Flavien anschließend zum Essen ein. Hier durften wir zum ersten Mal Hühnchen auf afrikanische Art probieren und nagen.

Am nächsten Tag war unsere Reise in Richtung Dori, einer kleinen Provinzstadt im Norden des Landes, geplant Dort sollten wir auf François, den Leiter der "Union fraternelle des croyants (UFC)" treffen. Er hatte uns im Frühjahr im Rahmen der Fastenaktion von Miserior in Eupen besucht. Nachdem wir ein Motorrad und die Pflanzen, die wir unterwegs gekauft hatten, im, bzw. auf dem Bus der UFC geladen hatten, machten wir uns auf die Reise in die Sahelzone. Es war wirklich erstaunlich zu sehen, wie die Landschaft in Richtung Norden karger und karger wurde. Wir sahen kleine Dörfer aus runden Lehmhütten, auf den Feldern arbeitende Frauen und viele magere Ziegen. Während dieser Fahrt machten wir einen kurzen Zwischenstopp in Bani. Bani ist für seine Moschee bekannt. Etwa die Hälfte der Burkinabés gehören der islamischen Religion an. Wir besichtigten und erklommen sie schließlich.

In Dori wurden wir schon von François, seinen Mitarbeitern und den Jugendlichen der UFC erwartet. "Bonne arrivée" hörten wir von allen Seiten. Wir lernten schnell, wie man sich in Burkina begrüßt und dass man sich für die Begrüßung Zeit nimmt. "…et le séjour?" "…et la santé?" "…et la famille?" So fängt meistens jedes Gespräch an, erst dann wird alles weitere besprochen. So lernten wir die Jugendlichen der UFC von Dori kennen. Die interreligiöse Jugendgruppe hatte für uns ein abwechslungsreiches und interessantes Programm auf die Beine gestellt. Gemeinsam besuchten wir Madame Fanta in ihrem Ausbildungszentrum für Frauen, besichtigten einen Bouli*, eine Talsperre, ein Projekt zur

sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen und den Bau des neuen Jugendhauses der UFC. Es wurde aber auch gearbeitet. Symbolisch pflanzten wir Bäume auf dem Gelände der UFC. Mit Hilfe der Wiederaufforstungsprojekte soll die zunehmende Desertifikation von fruchtbaren Böden gebremst werden. Ein weiterer Schwerpunkt unseres Zusammentreffens war die Vorbereitung auf den international Jugendaustausch, der im nächsten Jahr in Dori stattfinden und von der UFC organisiert werden soll.

Wir sprachen über Animationstechniken und zeigten ihnen unsere Art, Jugendliche bei der KLJ zu animieren. Dabei hatten wir eine Menge Spaß und stellten Unterschiede und Gemeinsamkeiten fest. Die Jugendlichen führten uns in das Stadtleben von Dori ein. So besuchten wir die alljährliche Kirmes mit dem Hirsebier, die Kultbar "Seno-Ambiance", den Wochenmarkt, das Krankenhaus und zwei Gottesdienste usw.

Besonders herzlich wurden wir auch vom Bischof empfangen, der uns sogar zweimal zu sich einlud und uns auch Vertreter der muslimischen Gemeinschaft vorstellte. Es war für uns beeindruckend zu sehen, wie Christen und Muslime so respektvoll im Dialog zusammenleben und -arbeiten. Aber Dori sollte noch nicht der nördlichste Punkt unserer Reise sein. Es sollte noch nach Gorom-Gorom und Oursi, dort wo die Tuareg mit ihren Kamelen leben, gehen. Die Wüstenlandschaft schien einerseits sehr faszinierend andererseits sehr bedrohend. Wenn man bedenkt, dass sie sich durch den fortschreitenden Klimawandel immer weiter ausdehnt. Untergebracht waren wir dort in einem Waisenhaus, welches wir auch besuchten. Einen ganzen Tag verbrachten wir in den Räumlichkeiten, da durch den Regen Straßen und Wege zu Schlammpfützen wurden. Wenn es in Burkina regnet, scheint erst mal alles still zu stehen. Alle freuen sich über den Regen, da der Regen für die nächste Ernte und somit für die Bevölkerung überlebenswichtig ist. Aber gleichzeitig kann der Regen auch zum größten Feind werden, wenn die Wassermassen in großen Mengen herunterkommen. Dann können die Häuser und Dörfer, die meist nur aus Lehm bestehen, beschädigt oder gar ganz zerstört werden…

Zurück in Dori machten wir einen Rückblick unseres Aufenthaltes und wir verabschiedeten uns von unseren Freunden der UFC.

Der Bus der UFC brachte uns über Ouaga nach Bobodioulasso, der kulturellen Hauptstadt Burkinas im Süden des Landes. Von der kargen Wüstenlandschaft ging es nun in die von Mangobäumen und Maisfeldern bewirtschaftete Region, in der wir viel Geheimnisvolles über die Naturreligionen der Burkinabés erfuhren. Wir besuchten alte Steinformationen, Wasserfälle, heilige Krokodile und Fische, alte animistische Dörfer…40 % der Burkinabés gehören der Naturreligion an und leben diese aus. Aber auch kulturell hatte Bobo einiges zu bieten, so besuchten wir auch Konzerte und tauchten in die Welt der Musik ein. Kulturell sollte es auch in der "Cité des Arts" weitergehen. Dafür fuhren wir mit einem öffentlichen Bus nach Koudougou. Es dauerte zwar eine Weile, ehe die Hühner, Mofas, Betten usw. im Bus verstaut waren, aber dann konnte es schließlich losgehen.. Die Cité des Arts ist eine Vereinigung von Künstlern, die von ihrer Arbeit leben wollen und sich dabei gemeinsam unterstützen: vom Tanz, Musik über Batik zum Bronzegießen, hier ist Platz für jede Form von Ausdruck. Hier durften wir selber auch kreativ werden. Wir lernten, wie man Bronzestatuen gießt, musizierten und tanzten gemeinsam mit den jungen Künstlern der Cité.

Zum Abschluss unserer Reise ging es noch mal in die Hauptstadt Ouagadougou. Dort trafen wir uns wieder mit Flavien, den wir schon am ersten Tag dort getroffen hatten. Er lud uns ein, ihn bei seiner Arbeit zu begleiten. Er arbeitet dort mit straffälligen Jugendlichen in einem Zentrum, wo die Jungs und Mädels untergebracht sind und eine Ausbildung erhalten. Wir stellten uns vor und erfuhren, dass viele von ihnen träumten, nach Europa zu kommen und stellten uns den vielen Fragen. Außerdem stellten sie ihre verschiedensten Handarbeiten vor und boten sie uns zum Verkauf an. Zum Abschied trafen wir noch mal François, der uns herzlich am Flughafen "Auf Wiedersehen" sagte. Mit dem Kopf voller Eindrücke der drei Wochen und vielen Fotos flogen wir heim. Wir freuen uns schon darauf, Euch mehr von unserer Reise zu berichten.